

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 122 (1995-1996)  
**Heft:** 11

**Vorwort:** Schreibt endlich Starckdeutsch  
**Autor:** Vollmer, Jürg / Anna [Hartmann, Anna Regula]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schreibt endlich Starckdeutsch

VON JÜRGEN VOLLMER

Die Rechtschreibreform fordert die Deutsch Sprechenden und vor allem die schreibenden Obergescheiten zum Widerspruch heraus: Schriftsteller von Siegfried Lenz bis Günther Grass finden die

neuen Vorschriften «so hübsch wie Pickel im Gesicht». Als ob deren stinkende Tabakpfeifen im Gesicht schöner wären und nicht genauso wie die Pickel auf gravierende Hormonprobleme hinweisen würden!

Und überhaupt, letztendlich ist es doch vor allem ein Problem mangels der Beachtung: Die «Deutschstunde» wandert nach der letzten Tortur gleichen Namens in die hinterste Ecke des Büchergestells und «Die Rättin» lockt keine einzige dieser Spezie hinter dem Ofen hervor! Wer liest schon – außer im muffigen Schulzimmer – Bücher von Ilse Aichinger und Ludwig Harig? Und solche Minuskelfans mit homöopathischer Auflage lamentieren gegen die neuen Spaghetti und den Tollpatsch. Hat schon jemand gehört, dass Simmel oder Konsalik gegen die Rechtschreibreform protestieren? Na eben!

Sollen doch diese Dichter und Denker glauben, was sie wollen! Was schert uns das Protestchen von Martin Walser über den «Sprachverfall», der Romancier vom Bodensee steht nicht erst seit seinem todlangweiligen Revoluzzer-Roman «Fink» im Schilf! Wen kümmert es, wenn Hans Magnus Enzensberger erklärt, «diese Sesselfurzer-Reform ist so überflüssig wie ein Kropf». Und was geht uns die Empörung von Ernst Jünger an, der mit 101 Jahren auf dem Buckel so flexibel ist wie eine Eisenbahnschiene und nun die Sprachreform als «Murks» bezeichnet.

Alles präsene Besserwisser, Sprachpatriarchen und Textgläubige, die schon den Boden der Suppenschüssel sehen und keine Lust mehr haben, sich die Regeln einer neuen Rechtschreibung anzueignen. In ihrem Altersstarrsinn halten sie es mit Luther, der einmal reklamierte: «Das Wort sie sollen lassen stan!» Dabei sind die Auswirkungen dieser Rechtschreibreform doch einfach lächerlich: Sie betrifft nur 0,4 Prozent des Textes (wenn man es genau nimmt, sogar nur 0,05 Prozent – denn das überflüssige deutsche S nach einem kurzen Vokal kennen wir Schweizer sowieso nicht).

Eine richtige Rechtschreibrevolution muss noch viel weiter gehen, als nur bis zum Stängel oder zur Gämse. Wir fordern deshalb ultimativ: Schreibt endlich Starckdeutsch. Nein, wir

wollen keine Sprachverschönerung durch Phillip Starck (Obwohl, wenn der schon WC-Schüsseln designt, wieso nicht auch die deutsche Sprache?), sondern eine wirkliche Sprachrevolution! Denn Starckdeutsch ist die beste Erfindung seit dem Porsche 356B! Dieser wurde 1959 aus Teilen des VW Käfers gebaut, sozusagen ein billiger Luxuswagen, der als einzige Regel die Ausnahme kennt. Und genauso revolutionär ist Starckdeutsch.

Die Gesellschaft zur Verstärkung der Deutschen Sprache hat unter grossem Aufwand das Starckdeutsche entwickelt. Es duldet keine stimmlosen Vokale oder unscharfen Konsonanten, seine Syntax hat symphonischen Wohlklang zum Massstab, seine Grammatik ist das Empfinden des Schreibers, dessen Augenmass regelt die Rechtschreibung.

Wir fordern deshalb: Schafft den Duden ab – und vorher noch alle präsilen, pfeifenrauchenden Dichter von Lenz bis Grass. Lehrt Starckdeutsch an Schulen und Universitäten, gebt starckdeutsche Zeitungen heraus und zuletzt: übersetzt die Weltliteratur ins Starckdeutsche! Der «Nebelpalter» macht mit Schillers «Glocke» mutig den Anfang.



Es lebe die Sprachrevolution: Schafft den Duden ab – und vorher noch alle präsilen, pfeifenrauchenden Dichter.

Di Klaucke

Fassdt gemäuhurt an drr Arrdn  
schteiht di Pfurrn, oss Leuhm geprunndt  
huite zull di Klaucke wardn,  
pfrösch, Gezallen, soid zrr Hundt.  
Von drr Schtörrne huiss  
rönnin moss drr Schwuiss,  
zull dss Warck dmm Muistar lauben,  
doch, drr Saign kimmt vunn auben.  
Nunn Gesallen, pfrösch,  
preufft mür diss Gemösch!  
Duch, di saggn gleuch zomm Maistur:  
Zappurmant ont Tschoibenklaistur,  
omm dnn Vorrung ze bewauchn,  
moss mon Euberschtoden mauchn!  
Drr Beträubsratt hutt petschlussn:  
Di Klauckn wörd huit nöcht gegussn.